

ments. Die Gitarre-Zither sei nicht mit dem Phonographen zu vergleichen, sondern mit dem Pianola. Im Phonographen bringe das Notenblatt selbst die Töne hervor, beim Pianola die menschliche Hand. Ob das Notenblatt die gewöhnlichen Noten benutze oder andere Zeichen, darauf komme es nicht an, ausschlaggebend sei allein der Umstand, daß es eine Anweisung zum Spielen gibt. — Das Reichsgericht war derselben Ansicht und verwarf die Revision.

Fehlerberichtigung. — Im stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Hauptversammlung des Börsenvereins am Sonntag Kantate 1904, abgedruckt im Börsenblatt Nr. 111, hat sich auf Seite 4259 in den Ausführungen des Herrn Hofrats Dr. Oskar von Hase ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. In der sechsten Zeile seiner Rede muß es natürlich richtig heißen: »Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich«, nicht »und Amerika«.

Breisausschreiben. — Für die besten Abhandlungen über das Thema: »Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten mit spezieller Berücksichtigung seines politischen, moralischen, sozialen und erzieherischen Einflusses« stiftete die Witwe des Chicagoer Brauereibesizers Conrad Seipp drei Preise von 3000, 2000 und 1000 Dollars. Bewerber um die »Conrad Seipp Memorial German Prizes« haben ihre Arbeiten bis zum 22. März 1907 der deutschen Abteilung der Chicagoer Universität einzusenden. Sie müssen in deutscher oder englischer Sprache geschrieben sein. Für die Kosten der Drucklegung der preisgekrönten Arbeiten sorgt eine besondere Schenkung. Preisrichter werden der angesehenen Führer der Deutsch-Amerikaner Karl Schurz und und der deutschfreundliche frühere Gesandte in Berlin, Andrew B. W. White, sein; einen dritten Preisrichter werden diese beiden sich selbst noch auswählen.

Deutscher Bühnenverein. — Der deutsche Bühnenverein hielt dieser Tage in Bremen unter dem Vorsitz des General-Intendanten v. Hülsen seine 33. Generalversammlung ab. Der Verein hat 113 ordentliche, 3 passive Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder. Das Vermögen beträgt 70000 M., der Unterstützungsfonds 16000 M. Die Eingabe des Goethe-Bundes wegen Unterstützung des Volks-Schiller-Preises mußte, weil sie dem Vorstande nicht rechtzeitig zugegangen war, von der Tagesordnung abgesetzt werden. Einstimmig wurde der Antrag des Direktors Richards-Halle genehmigt, der Witwe des Lustspielschreibers Roderich Benedix von der nächsten Spielzeit ab bis zu ihrem Lebensende einen Ehrensold von ein Prozent Lantime der Stücke ihres Mannes zu überweisen. Beschlossen wurde ferner, zukünftig Hebbel, Grillparzer und Wagner unter die Klassiker zu rechnen, um Einheitlichkeit in der Aufzählung klassischer Vorstellungen zu erzielen. Die nächste Versammlung findet in Mannheim statt.

Neue Maß- und Gewichtsordnung. — Den Bundesregierungen wurde vom Reichskanzler der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung mit dem Ersuchen um Prüfung mitgeteilt. Der Entwurf wird demnächst samt Erläuterungen veröffentlicht werden, um weiteren Kreisen Gelegenheit zu Meinungsäußerungen zu geben.

Beschlagnahme großpolnische Druckschriften. — Durch Urteil der Strafkammer zu Inowrazlaw ist auf Beschlagnahme und Einziehung folgender Druckschriften erkannt worden: 1. Stefan Surezynski, Nasze Haslo, Tomik I, dritte verbesserte Auflage, verlegt und gedruckt bei Joseph Bisz in Tarnow, 1903. 2. Stefan Surezynski, Nasze Haslo, Tomik II, verlegt und gedruckt bei Joseph Bisz in Tarnow, 1886. 3. Piesnie Polskie, Dla Mlodziezy. Podgorce, Krakow, Druck von W. Poturalski in Podgorce, Verlag von L. Poturalski, 1903. Außerdem sind alle zu deren Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen.

Erfolg eines Konversationslexikons. — Der »Nouveau Larousse illustré«, der sieben Bände umfassen wird (sechs liegen nunmehr vor), hat am 1. Mai die Zahl von 163 000 Abnehmern erreicht. Da das Format Quart ist und der Text sehr kompakt in kleiner Schrift gesetzt ist, entspricht der Umfang des Werks (200 000 Artikel, 40 000 Abbildungen, 400 Karten in Schwarz- und Mehrfarbendruck und 80 farbige Tafeln) ungefähr dem der deutschen Konversationslexika von sechzehn Bänden. Auch der Preis ist annähernd derselbe: broschiert 200 Fr., gebunden 235 Fr. Der Verleger selbst bietet das Werk direkt dem Publikum gegen Abschlagszahlung von 7 Fr. 50 Cts. monatlich oder 15 Fr. alle zwei Monate an.

Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik München. (Vergl. Börsenbl. Nr. 32, 72 u. 113.) — In Verbindung mit dem in Bildung begriffenen Museum wird auch eine große wissenschaftlich-technische Bibliothek begründet werden, die die Literatur über alle im Museum vereinigten Gruppen umfassen soll, ferner eine systematische Sammlung von Plänen, Zeichnungen und Photographien für dieselben Gebiete, sowie ein Archiv, in dem wichtige Urkunden wissenschaftlichen und technischen Inhalts aufbewahrt werden sollen. Für die Bibliothek sind wertvolle Schenkungen von Vereinen und Privaten teils angekündigt, teils überwiesen, namentlich auch eine Reihe von Zeitschriftenserien vom Verlagsbuchhändler Herrn R. v. Oldenbourg in München. (Zentralblatt f. Bibliothekswesen.)

Muschelverpackung für Brieffsendungen. — Muschelförmige Umhüllungen für Brieffsendungen sind nach einer Entscheidung des Reichspostamts im Postverkehr nicht zulässig. Solche Umhüllungen beabsichtigte in diesem Jahre die Papierindustrie den Badegästen zur Versendung von Papierrollchen mit den aufgedruckten Panoramen der Seebäder als neueste Überraschung zu beschenken. Die originelle Verpackungsweise hätte zweifellos beim Publikum regen Anklang gefunden und Massenauslieferungen von Muschelformen bewirkt. Dadurch wären aber bei den beteiligten Postanstalten und Bahnposten erhebliche Betriebschwierigkeiten hervorgerufen worden, da derartige Sendungen für die postalische Behandlung gänzlich ungeeignet sind. Die Postverwaltung hat denn auch kurzen Prozeß gemacht und die Muschelverpackung, wie seinerzeit die offene Versendung der Drucksachenkarten in Form von Fludern, Kleeblättern, Bierseideln usw., einfach verboten.

Das medico-historische Kabinett des Germanischen Museums in Nürnberg. — Dank reicher Zuwendungen ärztlicher Korporationen und einer Reihe von Medizinern hat das Germanische Museum seinen reichen Sammlungen ein medico-historisches Kabinett hinzufügen können. Diese neueste spezialgeschichtliche Sammlung hat in einem kleinen, prachtvoll gedeckten Saale des ersten Stockwerks, neben dem Musiksaal Aufstellung gefunden. Durch die hier gezeigten Instrumente, Bücher, Bilder, Medaillen und andre verschiedenartige Gegenstände gewinnt der Besucher einen mehr oder weniger angenehmen Einblick in die Vergangenheit und die Entwicklung ärztlicher Kunst und Wissenschaft. In den oberen Abteilungen sind die ältesten und höchst wertvollen chirurgischen Instrumente, die das Museum vor einer großen Reihe von Jahren noch erwerben konnte, zur Ausstellung gebracht. Wertvoll ist auch die schon sehr reiche Medaillensammlung des Kabinetts. Nicht nur Medaillen auf berühmte und geachtete Ärzte der letzten zwei Jahrhunderte finden sich hier, sondern auch solche, die auf die Errichtung großer Spitäler, auf die Kongresse der Ärzte und Naturwissenschaftler geprägt wurden. Neben den Medaillen sind alte, zumeist illustrierte medizinische und chirurgische Handbücher ausgelegt, die für die Geschichte der Medizin wie für die Geschichte des Buchdrucks hervorragenden Wert besitzen und die ganze medizingeschichtliche Sammlung erst recht erklären und bedeutend machen. Eine ganze Wand des Kabinetts wird durch anatomische Abbildungen, teils Originalzeichnungen, durch Bilder normaler und anormaler Körpergestaltungen, durch Arztrachten und andres gefüllt. Die Bücher sind nur Proben des reichhaltigen einschlägigen Materials der Bibliothek, die Abbildungen verraten nur, welche wertvolle Blätter das Kupferstichkabinett birgt.

(Sprechsaal.)

Wer ist der Vermittler?

Die Firma Max Teich, Buchbinderei und Papierhandlung in Bernburg, deren Geschäftslokal sich in der belebtesten Straße Bernburgs befindet, hat in ihrem Schaufenster mehrere Exemplare von Koenigs Kursbuch mit einem Plakate »40 Pfennige« seit etwa drei Wochen auffallend an der Glasscheibe ausgestellt. Als ich den Inhaber auf die Schädigung, die er durch diese Schleuderei den ansässigen Buchhändlern zufügte, aufmerksam machte und ihn bat, den Ladenpreis von 50 s einzuhalten, antwortete er mir, daß er sich keine Preise vorschreiben ließe und die Buchhändler froh sein könnten, daß er sich nicht noch andere gangbare Bücher, die ihm jederzeit zur Verfügung stünden, anschaffe und sie unter dem Ladenpreise verlaufe. Wie mir der Verleger mitteilt, hat Teich die Kursbücher nicht von ihm bezogen, sondern erhält sie durch Vermittlung einer andern Firma. Um derartigen, den ganzen Buchhandel schwer schädigenden Schleudereien vorzubeugen, sollten die Zwischenhändler ihre Klienten doch wenigstens verpflichten, den Ladenpreis einzuhalten. Bernburg, den 17. Mai 1904. Paul Böttger.